

# RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA

**Auf Seite 11:** Warum das gemeinsame **Toreschießen** der Integration gut tut.

## UND BAD LIEBENWERDA



# Tiere entsorgt: für Tests keine Chance

**Tier-Massaker** Der Fall der 76, nach Angaben des Schäfers und des Schafzuchtverbandes durch Wildschweine getöteten Schafe bei Saathain sorgt für viele Fragen und reichlich Spekulationen. *Von Frank Claus*

Es bleiben Fragen, die vermutlich keine Antworten finden werden. Im Fall der 76, nach Darstellungen des Berlin-Brandenburger Schafzuchtverbandes und des Schäfers durch Wildschweine getöteten Schafe, sind die Debatten weiter äußerst kontrovers.

Zur Erinnerung: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (26./27. September), so wird geschildert, soll eine Wildschweinrotte in ein mit speziellen Hütehunden bewachten und mit einem 90 Zentimeter hohen Elektrozaun gesicherten Bereich am Schwarze-Elster-Damm bei Saathain eingebrochen sein. Die Pyrenäen-Berghunde hätten versucht, die Herde zu beschützen, die Tiere dabei so zusammengedrängt, dass zahlreiche förmlich erdrückt worden seien. Einige seien auch in die Schwarze Elster gestoßen worden, wo sie ertranken. Nicht auszuschließen, dass in der Panik auch Herzinfarkte Todesursache gewesen sein könnten.

Was die Wildschweinrotte derart in Aufruhr versetzt hat, bleibt unklar. Vermutet werden ein oder mehrere Wölfe. Bewiesen werden kann das allerdings nicht. Der Schäfer, der der Rundschau bekannt ist, namentlich aber nicht in Erscheinung treten will, habe zwei tote Wildschweine unweit des Ereignisortes gesehen und keine Spuren von Wölfen oder gar Wolfsrisse entdeckt. Seine Frau berichtet, am Elektrozaun jede Menge Wildschweinborsten gefunden zu haben. Auch auf den Fotos sind keine Blutspuren zu erkennen. Soweit die Schilderung.

Eine Darstellung, die zahlreiche Jäger nur schwer glauben – sie eher für „sehr, sehr unwahrscheinlich“ halten. Aber auch nicht ausschließen können. Und Skeptiker des Herdenmanagements mit ausgebildeten Hunden auf den Plan rufen. Da werden auch Interessenkonflikte im Schafzuchtverband genannt, weil es auch dort Leute gebe, die die Hunde züchten und damit „richtig viel Geld verdienen würden“, wie das Mitglied eines Berliner Jagdverbandes sagt, der sich nach eigenen Angaben seit vielen Jahren mit dem Thema Wolf beschäftigt.

Zurück zu den Fakten: Keine Behörde hat den Vorfall untersucht, weil er nicht gemeldet worden sei, wie es heißt. Thomas Hoffgaard, der Pressesprecher des Landkreises Elbe-Elster, erklärt, dass das Veterinäramt erfahren habe, dass die toten Tiere



Auf dem Foto mit den toten Tieren sind Wolfsriss-Spuren nicht zu erkennen.

Foto: Frank Michalowski/Whatsapp-Gruppe EE-TV13

bereits in die Tierkörperbeseitigungsanlage Bresinchen nahe Guben verbracht und dort entsorgt wurden. Eine Untersuchung der Tiere ist also nicht mehr möglich.

**Der Vorfall wurde uns lediglich von einer Spaziergängerin, nicht vom Tierhalter gemeldet.**

**Thomas Frey**  
Landesumweltamt

Von den zwei entdeckten Wildschweinen hatte die Untere Jagdbehörde, so der Pressesprecher, keine Kenntnis. Auch der zuständige Jagdpächter könne dazu nichts sagen. „Dazu laufen umfangreiche Nachfragen“, heißt es. Schließlich müsse auch geprüft werden, ob das möglicherweise Tiere seien, die mit der Schweinepest infiziert sind. Am Dienstag und Mittwoch hätten Jagdpächter den Flussabschnitt zwischen Saathain und Elsterwehr Bad Liebenwerda nach Tierkadavern abgesucht.

Auch das fürs Wolfsmanagement zuständige Landesumweltamt (LfU) tritt nicht in Aktion: „Der Vorfall wurde uns lediglich von einer Spaziergängerin, nicht vom Tierhalter gemeldet. Da der Tierhalter den Vorfall nicht ge-

meldet hat, wurde das LfU hier nicht tätig“, so Pressesprecher Thomas Frey.

Den Darstellungen getöteter Schafe durch Wildschweine will Reinhard Jung, Referent für Politik und Medien der Freien Bauern Deutschland, nicht glauben. „Meine Anmerkungen können Sie mit einem Smiley versehen“, sagt er gegenüber der Rundschau und führt ironisch aus: „Was passiert, wenn ein Nabu-Vorzeigeschäfer auf seiner Weide 76 tote Schafe findet? Richtig, es waren keine Wölfe, es waren Wildschweine.“ Doch welches Interesse könnte der Schäfer haben, den Wolf als Täter zu vertuschen, wie spekuliert wird?

Reinhard Jung legt nach: „Der Mythos, dass das vom Naturschutzbund initiierte Herden-schutzmanagement funktioniert, darf nicht angekratzt werden.“ Schließlich fließe auch viel Geld. Mehr als diese Behauptung kann er nicht liefern.

In die ähnliche Kerbe schlägt Schäfer Holger Schuldes aus Königswartha: „Ich vermute, die Herdenhunde selbst sind durchgedreht. Das Image der Hunde und das dahinter stehende Geschäftsmodell soll aber nicht angekratzt werden“, sagt er. Bei ihm seien in der Nacht zu Mittwoch ebenfalls Wildschweine durch den Zaun marschiert, hätten diese heruntergedrückt. Die Herde

sei aber stehengeblieben. Eine entscheidende Frage bleibt: Warum hat der Schäfer den Vorfall nicht gemeldet? Wenn wirklich der Wolf im Spiel gewesen ist, wie ihm im Internet-Shitstorm unterstellt wird, hätte er in Brandenburg doch Anspruch auf eine Entschädigung?

So bleibt, was der Schäfer sagt: „Wir haben keine Spuren vom Wolf feststellen können. Die Tiere sind nicht versichert.“ Anspruch auf Entschädigung hätte

er so nicht gehabt. Deshalb habe er die Tiere aufgesammelt und umgehend zur Tierkörperbeseitigung geschafft. Der wirtschaftliche Schaden für ihn ist enorm. „Doch nicht nur das, der Schäfer ist auch persönlich vom Verlust seiner Tiere hart getroffen“, sagt Knut Kucznick, Vorsitzender des Schafzuchtverbandes gegenüber dem Nordkurier und nimmt seinen Berufskollegen gegen Anfeindungen und Verleumdungen in Schutz.

**Kommentar**  
**Frank Claus**  
zum Tier-Massaker



## Mit mulmigem Gefühl

Der Schäfer, der 76 Schafe und eine Ziege verloren hat, steht wegen der Darstellung des Hergangs unter heftiger Kritik. Viele glauben ihm seine Schilderungen nicht. Und diesen Zustand hat er selbst mit verursacht. Er hat keine öffentliche Behörde, die den Fall begutachten oder bestätigen kann, hinzugezogen. In der momentan sensiblen Zeit der Schweinepest hat er nicht einmal gemeldet, dass er zwei tote Schweine gesehen habe. Das allein ist fahr-

lässig. Mit der Begründung, er würde ohnehin keine Entschädigung erhalten, weil er Wolfsspuren nicht nachweisen könne, hat er aber ruckzuck die Kadaver der Tierkörperbeseitigung zugeführt. Hat er wirklich erwartet, dass 76 tote Tiere, die auch Spaziergänger gesehen haben, wie er selbst sagt, nicht öffentlich hinterfragt würden?

Dass die Spekulationen jetzt wild ins Gras schießen, ist hausgemacht. Und das weiter recherchiert wird, folgerichtig.  
*frank.claus@lr-online.de*

## Spenden für Arbeiten in der Kirche

**Offene Tür** Der Kirchenrat hat über die aktuelle Phase der Restaurierung in Gorden und die nächsten Pläne informiert.

**Gorden.** Brunhilde Leidreiter, Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, ist sehr zufrieden mit der Resonanz. Etwa 40 Besucher haben den Tag der offenen Kirchentür in Gorden genutzt, um sich über die Geschichte des Gotteshauses und den Fortgang der Arbeiten im Innern zu informieren.

Die Gäste haben auch fleißig gespendet. 570 Euro sind zusammengekommen. Selbst jene hätten gespendet, die keine persönlichen Verbindungen nach Gorden haben und an einem Gottesdienst höchstens am Heiligen Abend teilnehmen. Das Geld werde dringend gebraucht, denn die Reparaturen werden in Etappen fortgesetzt.

Die Besucher kamen nicht nur aus Gorden selbst, sondern auch aus Staupitz, Hohenleipisch und Elsterwerda. Von Brunhilde Leidreiter erfuhren sie Interessantes aus der Geschichte der 1749 fertiggestellten Kirche. So ist die Altarschrift irgendwann überstrichen worden. „Anhand eines alten Bildes konnte sie eindeutig der Apostelgeschichte zugeordnet werden“, sagt die Kirchenratsvorsitzende.

Für Gesprächsstoff sorgten die während der aktuellen Arbeiten entdeckten Kleinmünzen wahrscheinlich aus vergangenen Jahrhunderten bis hinein in die DDR-Zeit. Einige müssen erst gereinigt werden, damit sie zeitlich zugeordnet werden können.

Nachdem die Bänke zur Aufarbeitung entfernt worden waren, kam unter einer dicken Schmutzschicht auch der Ur-Fußboden zum Vorschein. Dieser besteht aus in Sand verlegten Feldsteinen. Ein Kirchenschatz wurde nicht gefunden. Viel wertvoller sei das Angebot einzelner Besucher gewesen, bei Bedarf handwerklich zuzuhelfen. *mf*



Gäste erfuhren Wissenswertes über die Kirche. Foto: H. Höntzsch

## POLIZEI-BERICHT

**Buchstabe am Kreisel geklaut**  
In der Finsterwalder Kreisverkehr ist am Dienstag erneut ein Buchstabe aus der Aufschrift gestohlen worden, diesmal ein „I“. Die Höhe des Sachschadens ist nicht bekannt.

**Mann mit Schwert unterwegs**  
Ein intensiv polizeilich bekannter 30 Jahre alter Mann war am Dienstag mit einem Deko-Schwert in Finsterwalde unterwegs. Gegen 18:30 Uhr wurde er durch Polizeibeamte gestellt. Das augenscheinlich einseitig angeschliffene Schwert wurde sichergestellt.

**Radfahrer bei Unfall verletzt**  
In der Dresdener Straße hat sich am Dienstagnachmittag ein Verkehrsunfall ereignet. Dabei kollidierten ein Pkw und ein 38-jähriger Fahrradfahrer. Die erlittenen Verletzungen des Radlers wurden anschließend in einem Krankenhaus behandelt.

## 15 000 Euro für Verwirklichung von Einwohnervorschlägen



Ein Vorschlag lautet, dass der Heidebergturm als Wandbild an der Alten Schule in Gröden verewigt wird.

Foto: Amt Schradenland

**Gröden.** Der Spielplatz an der Feuerweh in Gröden, das Projekt des 1. Bürgerhaushaltes, ist noch nicht fertig, da wird bereits über das nächste Wunschvorhaben in der Schradenlandgemeinde abgestimmt. Für den 2. Bürgerhaushalt über 15 000 Euro liegen inzwischen 17 Vorschläge von den Einwohnern vor.

Am 2. Oktober (Freitag) um 19 Uhr sind die Grödener (ab 14 Jahre) aufgerufen, während einer Bürgerversammlung in der Alten Mühle darüber abzustimmen, was im kommenden Jahr verwirklicht werden soll.

Dies kann ein Projekt sein, möglich sind auch mehrere, solange die Gesamtsumme nicht überschritten wird.

Wer noch einen Verbesserungsvorschlag für Gröden hat, der kann diesen rechtzeitig vor

der Abstimmung einsenden. Und zwar per E-Mail an [rick-groeden@t-online.de](mailto:rick-groeden@t-online.de)

### Und das sind die Vorschläge:

Bürgermeister Dr. Sebastian Rick hat die bisherigen Vorschläge von Einzelwohnern und Gruppen aufgelistet: Lehrpfad erneuern, ergänzen und interessanter gestalten, neue Schilder für die Wanderwege, Infotafeln an markanten Gebäuden im Dorf – wie Kirche und Nadlerhaus –, der Bau einer Urnenwandgrabstätte auf dem Friedhof und Sitzmöglichkeiten für die Jugend. Dazu gehören auch ein Wandbild vom Heidebergturm am Eingang der Alten Schule, ein neuer Anstrich für den Heidebergturm, ein Kneippbecken am ehemaligen Dorfgraben, ein neuer Anstrich des Betonzaunes an der Grundschule,

die Ausbesserung der Dorfstraße, Bäume pflanzen, ein großes Insektenhotel, eine Annahmestelle für Gartenabfälle, mehr Sitzbänke für Spaziergänger im Dorf, die Neugestaltung des Dorfgangers mit Wegen, Bänken und Rabatten, der Bau eines Skaterparks und das Aufstellen der Sagengestalt Scratto als Marktplatzfigur.

Zur Premiere des von der Gemeindevertretung beschlossenen Bürgerhaushaltes im vergangenen Jahr waren von den Einwohnern noch 25 Vorschläge eingereicht worden, die auf eine höhere Attraktivität des Ortes abgezielt haben.

Auch andere Gemeinden und Städte im Landkreis Elbe-Elster haben so einen frei verfügbaren Haushalt aufgelegt. Dazu gehören Röderland, Massen-Niederlausitz und Elsterwerda. *mf*

## KONTAKT ZUR REDAKTION



im Elbe-Elster-Kreis

**Finsterwalde,** Friedenstr. 4  
**Henry.Blumroth@lr-online.de**  
**Heike.Lehmann@lr-online.de**  
**Laura.Kuehn@lr-online.de**  
Tel. 03531 717423 / 717424 / 717422

**Elsterwerda,** Hauptstr. 38  
**Frank.Claus@lr-online.de**  
**Manfred.Feller@lr-online.de**  
Tel. 03533 519422 / 519424

**Herzberg,** Frankfurter Str. 14 a  
**Sylvia.Kunze@lr-online.de**  
**Birgit.Rudow@lr-online.de**  
Tel. 03535 248323 / 248322